

Unsere Sektion wird 70



Irgendwann erwischt es jeden einmal, vorausgesetzt man wartet lange genug, sogar Vereine sind nicht davor gefeit, alle und alles wird älter (bzw. reifer).

Anno 1928 wurde die Sektion Hochrhein (des damaligen D und Oe AV) gegründet und erfreut sich daher dieses Jahr ihres 70jährigen Bestehens. Natürlich möchten wir dieses Jubiläum entsprechend würdigen und werden den Herbst in einen „Jubiläumsmonat“ verwandeln. Extratouren für Mitglieder und solche, die es noch werden wollen, sollen wahr werden.

Ein Blick auf die Gründerzeit zeigt uns sehr schnell, dass die gute alte Zeit auch ihre Tücken hatte. Ein Blick in die Geschichtsbücher genügt, um die damaligen politischen Verhältnisse nachzulesen (aber das ist ein anderes Thema). Die Anfahrt zu den Bergen war damals ungleich schwerer zu bewerkstelligen als heute, Gore-Tex Socken waren noch nicht erfunden und die Eiger Nordwand galt als unbesteigbar; die Schweizer Regierung hatte sogar die Besteigung verboten (vielleicht das erste Kletterverbot in der alpinen Geschichte), was jedoch keinen Durchstiegsversuch verhindern

konnte, denn entweder man wäre erfolgreich, und somit automatisch ein Held (und Helden werden nicht bestraft), oder man kam nicht mehr lebend Zurück. Angst vor einer Strafe war also wenig abschreckend für die damaligen Bergsteiger.

Von Naturschutz sprach damals kein Mensch. Bergsteigen war ein Elitesport und die (meist Akademischen) Alpenclubs nahmen nicht Jeden als Mitglied in ihren Reihen auf.

Schuhe hatten genagelte Sohlen, Seile waren aus Hanf und rissen oft, Eispickel waren mindestens 1,5m lang und hatten einen Holzschaft (Hickory). Heute würde wohl niemand mehr auf eine Hochtour mit solch Accessoires mitgenommen werden. Und trotzdem gab es begeisterte Bergsteiger am Hoahrhein, die eine eigene Sektion gründeten.

Eher zufällig - weil vor 70 Jahren - ist die Sektionsgründung wieder einmal ein aktuelles Gesprächsthema, aber es war schon immer das Privileg von Jubilaren, zurückzublicken und nachzudenken.

In unserer Bibliothek fand ich ein Buch „Die Gefahren der Alpen“, jedoch nicht von Pit Schubert, dem Sicherheitspapst, sondern von Zsigmondy und Paulcke, erschienen 1927. Ein Ausschnitt daraus erzählt „von den Bergschuhen“ (S. 65ff):

Die Bergschuhe sollen - über 2 Paar Wollsocken getragen - gut sitzen; vor allem weder zu groß (Wundreiben), noch zu kurz sein. Die starke Sohle soll bis zum Absatz durchlaufen und nicht zu weit über die Ränder vorstehen. Schmale Bauart der Schuhe erhöht die Trittsicherheit auf kleinen Tritten. Die Benaglung muß zweckmässig sein und bei Abnutzung stets rechtzeitig erneuert werden. Scharfkantige Beschläge erhöhen die Trittsicherheit, abgeschliffene erhöhen die Gefahr des Abgleitens. Die Nägel sollen nicht gleichmässig versetzt sein, sondern mit Abstand zwischen je zwei Gruppen. Mit dieser Art der Benaglung wird besseres Eingreifen in die Rauhgigkeiten der Felsen (sowie in Firn und Eis) erreicht. ... Starkes Tränken der neuen Sohlen mit Leinölfirnis macht sie beträchtlich haltbarer.

Im schweren Fels, besonders auf trockenen, glatten Platten, bedient man sich der jetzt allgemein eingebürgerten Kletterschuhe; d.h. leichter Segeltuchschuhe mit einer weichen die Reibung an Gestein erhöhenden Sohle. Ferse und Fußspitze sind zur Steigerung der Haltbarkeit mit Leder besetzt.

Mit fortschreitender Klettertechnik hat sich eine Reihe von Sohlentypen herausgebildet. Ursprünglich wurden Sohlen aus Hanfgeflecht (nach Art der sog. Dachdeckerschuhe) verwendet: Diese Sohlenart ist sehr haltbar und für mittlere Schwierigkeiten durchaus genügend. ... Für Kletterfahrten schwerster Art, besonders für „feinfühlig“ Kletterarbeiten werden heute Sohlen aus „Manchonfilz“ verwendet. Diese bieten hauptsächlich den Vorteil selbst bei Nässe dieselbe Haftfestigkeit aufzuweisen wie im trockenen Zustand. Kletterschuhe mit Gummisohlen haben sich nicht bewährt; Die Sohlen werden bei Nässe schlüpfrig; außerdem nützt sich der Gummi rasch ab.

Die Kletterschuhe sind ein vorzügliches Hilfsmittel; zum Teil werden sie aber zu viel angewandt, auch da, wo ein guter „Bergsteiger“ mit Nagelschuhen noch sehr gut und ungefährdet durchkommt. Mancher „Nur-Kletterer“ hat sich mit den Kletterschuhen so verwöhnt, dass er einigermaßen schweren Felsstellen in Nagelschuhen nicht mehr gewachsen ist. ... Kurze und schwere Stellen kann man in Ermangelung von Kletterschuhen auch in Strümpfen (oberhalb der Knöchel festbinden) überwinden.

Weitere vergnügliche Stunden verbrachte ich beim Studium über den Bergstock. Wer wohl vielleicht lachen in 70 Jahren andere DAV'ler über unsere Ausrüstung ...
(Übrigens, das Buch steht in der Geschäftsstelle und kann dort entliehen werden)